

1420-1870
DRESDNER RATSMUSIK
DRESDNER PHILHARMONIE
1870-1995



DRESDNER
PHILHARMONIE

4. PHILHARMONISCHES KONZERT 1995/96

4. PHILHARMONISCHES KONZERT

Montag, den 25. Dezember 1995, 19.30 Uhr
Dienstag, den 26. Dezember 1995, 19.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Michel Plasson
Solistin: Ute Selbig, Sopran

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

„Jauchzet Gott in allen Landen“ – Kantate für Sopran,
Trompete, Streicher und Basso continuo BWV 51

Aria: Jauchzet Gott in allen Landen
Recitativo: Wir beten zu dem Tempel an
Aria: Höchster, mache deine Güte
Aria: Sei Lob und Preis mit Ehren
Aria: Alleluja

Trompete: Mathias Schmutzler
Solovioline I: Wolfgang Hentrich
Solovioline II: Heiko Seifert

Basso continuo: Matthias Backhaus, Orgel
Ulf Prella, Violoncello
Kilian Forster, Kontrabaß

Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur BWV 1048

Allegro moderato
Adagio
Allegro

Cembalo: Ingeborg Friedrich



WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

„Exsultate, jubilate“ – Motette für Sopran, Orgel
und Orchester KV 165

Exsultate, jubilate (Allegro)
Fulget amica dies (Recitativo)
Tu virginum corona (Andante) – Alleluja (Vivace)

Orgel: Matthias Backhaus

PAUSE

NIKOLAI RIMSKI-KORSAKOW (1844–1908)

Scheherazade – Sinfonische Suite nach „1001 Nacht“ op. 35

Largo e maestoso – Lento – Allegro non troppo
Lento – Andantino – Allegro molto
Andantino quasi allegretto
Allegro molto

Solovioline: Konzertmeister Ralf-Carsten Brömsel

Michael Pöschel
Chefdirigent
der Dresdner
Philharmonie



Michel Plasson,
Chefdirigent
der Dresdner
Philharmonie

Michel Plasson, einer Pariser Musikerfamilie entstammend, studierte am Konservatorium seiner Heimatstadt zunächst Klavier bei Lazare Lévy, später Schlagzeug und Dirigieren und schloß sein Studium mit einem ersten Preis des Dirigentenwettbewerbes von Besançon ab und arbeitete anschließend in den USA mit Dirigenten wie Erich Leinsdorf, Pierre Monteux und Leopold Stokowski zusammen. 1965 wurde er Generalmusikdirektor in Metz und 1968 Chefdirigent des Orchestre National du Capitole in Toulouse. Gleichzeitig hatte er von 1968 bis 1983 die GMD-Position an der Oper in Toulouse inne. Mit dem Orchestre National du Capitole de Toulouse unternahm

der Künstler zahlreiche Tourneen durch Europa, Nord- und Südamerika, gastierte bei internationalen Festspielen und produzierte zum Teil unter Mitwirkung großer Sängerpersönlichkeiten wie Mirella Freni, Hildegard Behrens, Teresa Berganza, Nicolai Gedda, José Carreras, Jessye Norman u. a. viele Schallplattenaufnahmen bei CBS und EMI, die mehrfach internationale Preise erhielten. Des weiteren hat Michel Plasson einen Vertrag bei der Deutschen Grammophon Gesellschaft unterzeichnet. Er ist immer wieder Gast führender Opernhäuser und Orchester in der ganzen Welt. Seit September 1994 ist Michel Plasson Chefdirigent der Dresdner Philharmonie.

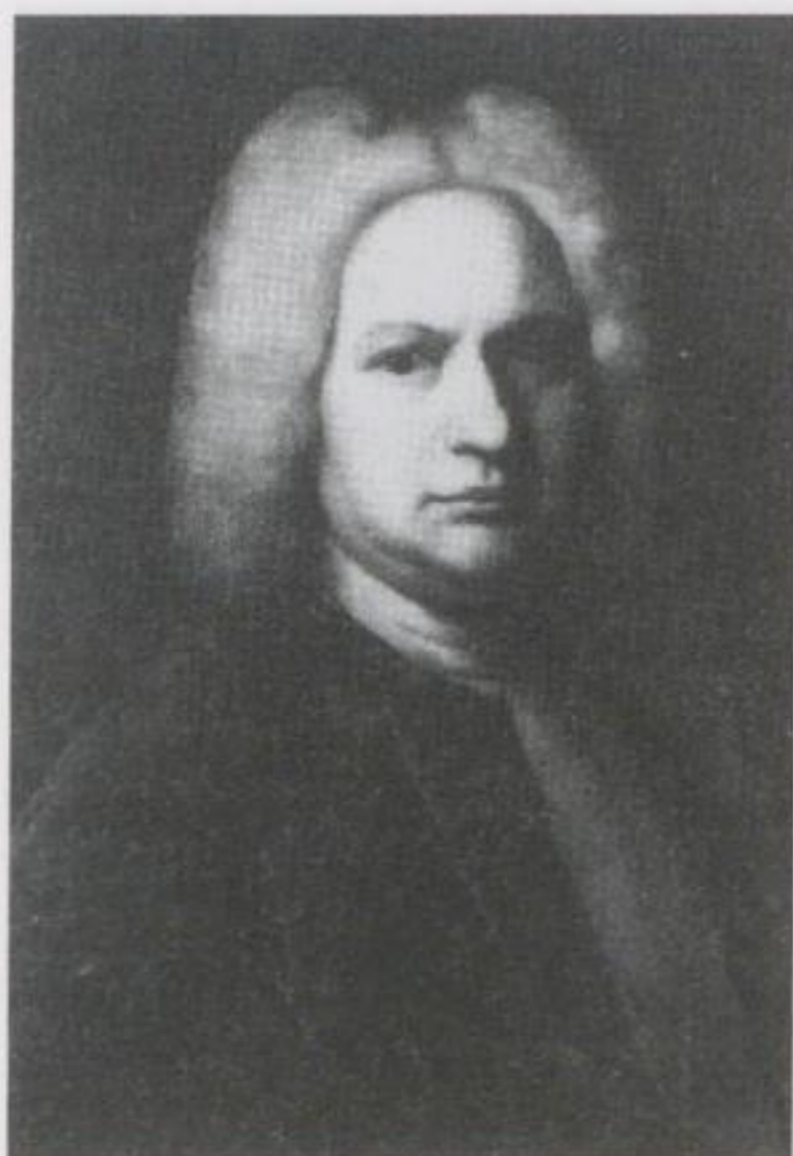
Ute Selbig wurde in Dresden geboren, wo sie nach dem Abitur an der Kreuzschule an der Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ in den Jahren 1979 bis 1984 bei Prof. Ilse Hahn Gesang studierte. Bereits während des Studiums errang sie erste Preise bei nationalen und internationalen Gesangswettbewerben, so wurde sie u. a. Bachpreisträgerin beim Internationalen Bach-Wettbewerb 1984 in Leipzig. Seit 1985 ist sie festes Ensemblemitglied der Staatsoper Dresden, seit 1984 ständige Solistin des Dresdner Kreuzchores. Neben ihrer Tätigkeit an der Sächsischen Staatsoper in Partien wie Ännchen, Musette, Susanna, Marzelline, Zdenka, Sophie, Pamina nimmt sie einen Gastvertrag an der Niedersächsischen Staatsoper Hannover wahr und ist außerdem eine gefragte Konzert- und Oratoriensängerin. Gastspielreisen führten sie in viele Länder Europas sowie nach Japan, Kanada und wiederholt in die Vereinigten Staaten. Die



Ute Selbig

vielbeschäftigte Künstlerin wirkte bei zahlreichen nationalen und internationalen Musikfestivals mit, arbeitete mit namhaften Dirigenten und Orchestern zusammen (mit den Dresdner Philharmonikern seit 1984). Auch für Rundfunk, Fernsehen und Schallplatte wurde sie tätig. Im Jahre 1993 wurde Ute Selbig mit dem Christel-Goltz-Preis geehrt.

Johann Sebastian
Bach,
Ölbild von
Johann Jakob Ihle,
um 1720



Spieldauer:
ca. 20 Minuten

Die Solokantate „**Jauchzet Gott in allen Landen**“ gehört zu den beliebtesten, aber auch schwierigsten Kantaten **Johann Sebastian Bachs**, stellt sie doch an die Koloraturkunst der Sopranistin wie auch an die Clarinblaskunst des Trompeters die höchsten Anforderungen. Bach muß zwei ausgezeichnete Künstler zur Verfügung gehabt haben, als er um 1730 diese Partitur niederschrieb, die ganz auf virtuoses Konzertieren abgestimmt ist. Mit dem 15. Trinitatissonntag, dem sie zugeordnet ist, hat sie inhaltlich wenig zu schaffen; denn während das Sonntagsevangelium vor irdischen Sorgen und Kleingläubigkeit warnt, ist der Kantatentext ein einziges Jubellied des Lobes und Dankes. Man könnte viel eher an eine ursprüngliche Bestimmung zum Neujahrstag oder zu ei-

ner anderen festlichen Gelegenheit denken. Bachs neutralisierender Zusatz „et in ogni tempo“ rückt jedenfalls eine solche Zuordnung in den Bereich der Möglichkeit.

Die Eröffnungsarie in üblicher Da-capoform wirkt in ihren Eckteilen wie ein lebenssprühender Konzertsatz, bei dem die Singstimme wie ein konzertierendes Instrument der beweglichen Trompete und Violine nacheifert. Das folgende Rezitativ gibt in seiner ersten Hälfte einer feierlichen Deklamation des Soprans zu getragener Streicherbegleitung Raum, wechselt dann aber plötzlich, unter Weglassung der Streicher, zu einer arios bewegten Melodik hinüber, die sich an einigen Textworten koloraturfreudig entzündet. Hinsichtlich des gesanglichen Ausdrucks, der allen Wendungen des Textes liebevoll folgt, stellt die mittlere Arie („Höchster, mache deine Güte“) einen Höhepunkt dar. Wenn sich die Singstimme auch aller virtuosen Effekte enthält, so schafft doch ihre anmutige Bewegtheit über den unablässig aufstrebenden Baßfiguren, der Molltonart zum Trotz, eine durchweg freudige Grundstimmung, die sich gut in den Rahmen der Jubelkantate einfügt. Der Schlußsatz ist zweiteilig angelegt. Während sich im ersten Teil der Sopran darauf beschränkt, die zwölf Zeilenabschnitte eines Chorals in das frohbewegte Instrumentaltrio zweier Soloviolen und des Continuo-cellos einzufügen, tritt die Singstimme mit Beginn des jubelnden

„Alleluja“ wieder ganz in den Vordergrund und führt mit einem mitreißenden Fugenstück zu Ende.

1. Jauchzet Gott in allen Landen!
Was der Himmel und die Welt
vor Geschöpfe in sich hält,
müssen dessen Ruhm erhöhen,
und wir wollen unserm Gott
gleichfalls itzt ein Opfer bringen,
daß er uns in Kreuz und Not
allezeit hat beigestanden.
2. Wir beten zu dem Tempel an,
da Gottes Ehre wohnt,
da dessen Treu,
so täglich neu,
mit lauter Segen lohnet,
wir preisen,
was er an uns hat getan,
muß gleich der schwache
Mund von seinen Wundern lallen,
so kann ein schlechtes Lob ihm
dennoch wohl gefallen.
3. Höchster, mache deine Güte
ferner alle Morgen neu.
So soll vor die Vätertreu
auch ein dankbares Gemüte
durch ein frommes Leben weisen,
daß wir deine Kinder heißen.
4. Sei Lob und Preis mit Ehren
Gott, Vater, Sohn, heiligem Geist,
der woll in uns vermehren,
was er uns aus Gnaden verheißt,
daß wir ihm fest vertrauen,
gänzlich uns lassen auf ihn,
von Herzen auf ihn bauen,
daß unser Herz, Mut und Sinn
ihm festiglich anhangen,
drauf singen wir zur Stund
Amen, wir werden's erlangen,
glauben wir aus Herzens Grund.
5. Alleluja!

„Concerts avec plusieurs instruments“, Konzerte mit mehreren Instrumenten, nannte Johann Sebastian Bach bescheiden jene Kompositionen, die aus heutiger Sicht unbestritten den Gipfelpunkt in der Entwicklung des Konzerts zwischen 1700 und 1750 markieren. Die seit Philipp Spittas Bach-Biographie (1873) eingebürgerte Bezeichnung „Brandenburgische Konzerte“ deutet auf die Widmung an den Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg (1677–1734), der als Halbbruder des 1713 verstorbenen Preußenkönigs Friedrich I. im Berliner Schloß residierte und eine eigene kleine Hofkapelle unterhielt. Bachs Hinweise in der Zueignung vom 24. März 1721, er habe „vor einigen Jahren das Glück gehabt“ sich vor dem Markgrafen hören lassen zu dürfen, ist offenbar auf eine Reise zu beziehen, die den Köthener Hofkapellmeister etwa Anfang März 1719 wegen des Ankaufs eines neuen Cembalos nach Berlin geführt hatte. Unklar ist, ob Bach bei der Dedikation auf die Aufführungsmöglichkeiten am Hofe des Widmungsempfängers Rücksicht genommen hat oder ob er die Werkauswahl vorwiegend in der Absicht traf, exempla classica seiner Kompositionskunst vorzuzeigen und so dem Geschmack und Kunstverständnis des Markgrafen seine Referenz zu erweisen.

Sind die sechs Kompositionen ihrer Entstehung nach „Köthener Konzerte“, ihrer Widmung entsprechend

„Berliner“ oder „Brandenburgische“ Konzerte, so reicht ihre Wirkungsgeschichte doch auch bis in Bachs Leipziger Jahre und sogar darüber hinaus. Da Bach in Köthen offenbar nicht verpflichtet war, beim Ausscheiden aus den Diensten des Hofes alles in dessen Auftrag Geschaffene zurückzulassen, blieb es ihm anheimgestellt, beispielsweise die Kompositionspartituren der sechs Konzerte und wohl auch Aufführungsstimmen mit nach Leipzig zu nehmen und die Werke im bürgerlichen Musikleben der Stadt Wurzeln schlagen zu lassen.

Spieldauer:
ca. 15 Minuten

Mit seiner Gegenüberstellung von je drei Violinen, Violen und Violoncelli über dem gemeinsamen Baßfundament gehört das **Brandenburgische Konzert Nr. 3 G-Dur** in die Tradition der instrumentalen Mehrchörigkeit, hebt jenes Verfahren jedoch auf eine neue, kammermusikalische Ebene und stellt es damit zugleich in Frage. Den von federnder Rhythmik getragenen 1. Satz (Alla-breve-Takt) eröffnet ein Mit- und Gegeneinandermusizieren des Streichertuttis und einzelner aus ihm heraustretender Chöre, wobei Verschränkung und Koppung ebenso häufig die Grenzen fließend gestalten, wie sie die Zahl der selbständigen Stimmen auf drei absinken lassen können. Ein zu Beginn des zweiten Satzdrittels eingeführtes Solothema sowie die Verdichtung einer wenig später auftauchenden Fugenepisode geben der kunstvollen Architektonik neue Dimensionen. Mit ihrer mehr

Spieldauer:
ca. 12 Minuten

äußerlichen Virtuosität tritt die abschließende Gigue ($12/8$ -Takt) in einen Gegensatz zur Gedankentiefe des 1. Satzes, bezieht aber immerhin ihre Beschleunigung aus vierfach gestaffelten Imitationen. Die Adagio-Kadenz bleibt der Improvisation vorbehalten; vorgeschrieben sind nur zwei Streicherakkorde (phrygische Kadenz).

Die **Motette „Exsultate, jubilate“ für Sopran, Orgel und Orchester KV 165** schrieb der 17jährige **Mozart** im Januar 1773 in Mailand für den römischen Kastraten Venanzio Rauzzini, einen ausgezeichneten Sopranisten, der auch als Klavierspieler und Komponist hervortrat und bereits kurz vor der Komposition von Mozarts Motette bei der Uraufführung von dessen Oper „Lucio Silla“ (26. Dezember 1772) als „primo uomo“ eine Hauptrolle gesungen hatte. „Exsultate, jubilate“ erklang, von Rauzzini interpretiert, erstmals am 16. Januar 1773 in der Mailänder Theatiner-Kirche. Mozart berichtete dazu in einem seiner spaßhaften Briefe an seine Schwester Nannerl nach Salzburg: „Ich vor habe den primo niun homo motetten machen welche müssen morgen bei Theatinern producirt wird“.

Die sehr bekannt gewordene, virtuose Komposition – eigentlich eine dramatische Solokantate – ist trotz ihres geistlichen Textes ein reines Konzertstück, das Sopranistinnen in reichem Maße Gelegenheit gibt, ihr sängerisches Können unter

Beweis zu stellen. Das Werk, das aus zwei Arien mit dazwischen eintretendem Rezitativ sowie einem abschließenden Alleluja besteht, zeichnet sich durch jugendliche Frische sowie durch eine schöne Ausgewogenheit zwischen vokalem und instrumentalem Part aus. In der Form eines dreisätzigen Instrumentalkonzertes mit der Satzfolge schnell – langsam – schnell (Allegro-Andante-Vivace) angelegt, verbindet es in wirkungsvoller Weise technische Brillanz und Bravour mit lyrischer Kantabilität. Besonders hingewiesen sei im Orchesterpart

auf das Wechselspiel zwischen Oboen und Streichern im ersten Satz, auf die weiche Bratschenkantilene im innigen Adur-Mittelsatz, der durch ein kleines Rezitativ eingeleitet wird, und auf den klangvollen Übergang zum abschließenden, heiter-volks-tümlichen Vivace in F-Dur.



Wolfgang Amadeus Mozart,
Elfenbeinminiatur
(1777)

Exsultate, jubilate
o vos animae beatae,
dulcia cantica canendo;
cantui vestro respondendo
psallant aethera cum me.

Fulget amica dies,
jam fugere et nubila et procellae;

exortus est justis inexpectata quies.

Undique obscura regnabat nox;
surgite tandem laeti,
qui timuistis adhuc,
et jucundi aurorae fortunatae
frondes
dextera plena et lilia date.

Tu virginum corona,
tu nobis pacem dona,
tu concolare affectus,
unde suspirat vor.
Alleluja.

Frohlocket, jauchzet,
o, ihr glücklichen Seelen,
liebliche Lieder singend;
eurem Liede antwortend,
lobsingen die Himmel mit mir.

Es leuchtet der freundliche Tag,
schon verflüchtigen sich Wolken
und Stürme;

entstanden ist vollständig unerwartete Stille.

Überall herrschte finstere Nacht;
nun endlich erhebt euch froh,
die ihr euch bisher gefürchtet habt,
und freudig überreicht der
glücklichen Morgenröte
aus voller Hand Laubzweige und
Lilien.

Du, Krone der Jungfrauen,
gib du uns Frieden,
lindere du die Leidenschaften,
unter denen das Herz seufzt.
Halleluja.

Spieldauer:
ca. 45 Minuten

Nikolai Rimski-Korsakow war das vielseitigste Mitglied des sogenannten „Mächtigen Häufleins“, jener russischen Musikergruppe in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die sich für die Entwicklung einer national-russischen Musiksprache auf der Grundlage der russischen Volksmusiktradition einsetzte. Sein beliebtestes und wirkungsvollstes, weil überaus glänzend instrumentiertes Orchesterwerk ist die 1885 komponierte und am 3. November 1888 in St. Petersburg uraufgeführte **sinfonische Suite „Scheherazade“**, ein „Kaleidoskop von Märchenbildern orientalischer Prägung“, wie der Komponist seine Partitur nannte, die von der berühmten arabischen Märchensammlung „Tausendundeine Nacht“ inspiriert wurde.

„Zwei Themen (die in der Einleitung nacheinander erklingen) ziehen sich wie ein roter Faden durch

alle Sätze. Zwar ändert sich der Charakter der Themen, doch bleiben sie untereinander verwoben, jedesmal, wenn sie in immer wieder abgewandelter Form auftauchen, werden sie mit anderen Bildern, Geschehnissen und Erlebnissen in Zusammenhang gebracht.“ Das erste Thema charakterisiert den über die Untreue einer Geliebten erbitterten Sultan Schahriar, der sich geschworen hatte, jede seiner Frauen nach der Brautnacht umzubringen. Dieser Tyrann wird vom Komponisten mit einem düsteren, despotischen Baßthema in unisono vorgestellt. Eine in Triolen dahinfließende, von Harfenakkorden begleitete Melodie der Solovioline symbolisiert sodann die kluge und liebreizende Scheherazade, der es gelingt, ihr Leben zu retten, indem sie dem Sultan tausendundeine Nacht lang Märchen erzählt und es versteht, dessen Neugierde zu

ENTSPANNEN MIT MUSIK

WIEVIEL RUHE BRAUCHT DER MENSCH

Zwei von zahlreichen DAK - Medien zum Thema Gesundheitsvorsorge.

Wenn Sie mehr wissen wollen zu den Angeboten der Deutschen Angestellten Krankenkasse, dann rufen Sie uns an oder kommen vorbei.

Unsere freundlichen Mitarbeiter sind immer für Sie da.

Ihre DAK

DAK - Eine Entscheidung mit gesundem Menschenverstand

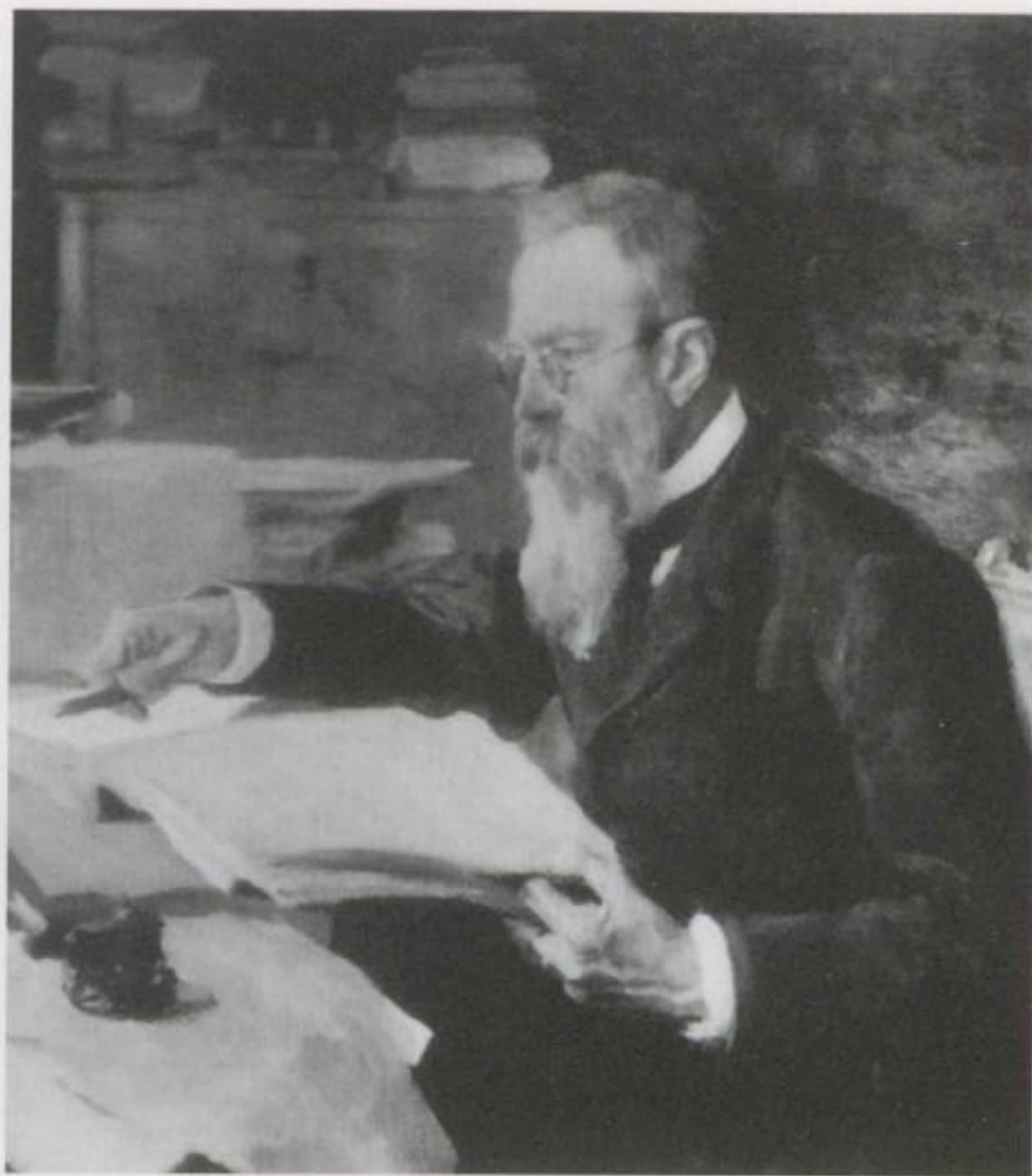


DAK - Dresden
Bezirksgeschäftsstelle
Freiberger Str. 37
01067 Dresden
Tel.: (0351) 86 36 - 0

erwecken, so daß die Hinrichtung immer wieder aufgeschoben wird. Durch ihre menschlich ergreifenden Schilderungen vermag es Scheherazade sogar, in dem Tyrannen echte Liebe zu erwecken. Nun soll sie seine Gattin werden. Einzigartig hat Rimski-Korsakow den orientalischen Märchenzauber in farbenprächtigen, sinnbetörenden Klängen und faszinierenden Rhythmen eingefangen und dem Sieg der Menschlichkeit über das Antihumane bildhaft-musikalischen Ausdruck verliehen. Die einzelnen Sätze der sinfonischen Dichtung, die der Exposition, der Einleitung, folgen, schildern vier Märchen aus „Tausendundeine Nacht“. Jedem Märchen, das durch eigene Motive und Themen gekennzeichnet wird, ist ein Satz gewidmet. Die Zustimmung oder Ablehnung des Sultans ist an seinem Thema zu erkennen, das entweder „geschmeidig oder schroff“ die Erzählungen unterbricht.

Im ersten Satz erzählt Scheherazade von den abenteuerlichen Reisen des kühnen Seefahrers Sindbad und vom romantischen Meeresrauschen. Mehrfach wird sie von dem ungeduldigen Sultan unterbrochen. Doch gelingt es ihr immer wieder, ihn zu beschwichtigen.

Zweiter Satz. Die Erzählung vom Prinzen Kalender. Reizend plaudert Scheherazade von diesem Tausendsassa und Spaßvogel, von seinen lustigen Eulenspiegeleien, so daß der Sultan herzlich lachen muß und nicht weiß, was ihm mehr



gefällt, der Prinz Kalender (der vom Solofagott und anderen Instrumenten rhythmisch-kapriziös symbolisiert wird) oder die anmutige Erzählerin.

Dritter Satz. Scheherazade fesselt den Sultan mit der Liebesgeschichte vom jungen Prinzen und von der jungen Prinzessin (charakterisiert von zwei liedhaften Themen, die zuerst in den Streichern erklingen, dann mannigfaltig abgewandelt und instrumentiert erscheinen). Zunächst ist der Herrscher von der poetischen Geschichte wie verzaubert, doch plötzlich braust er wieder auf. Eine neue Erzählung (Kadenz der Solovioline) besänftigt ihn dann endgültig.

*Nikolai A.
Rimski-Korsakow.
Gemälde von
W. A. Serow*

Vierter Satz. Die dramatische Erzählung vom rauschenden Fest in Bagdad, vom sturmgepeitschten Meer und dem Schiff, das gegen den Magnetberg treibt und zerschellt. In realistischen Klangbildern erlebt der Hörer das Geschehen: das festliche Volkstreiben in den sonnendurchfluteten Straßen Bagdads, das Unwetter, den Schiffbruch, das allmähliche Nachlassen des Sturmes. Scheherazade hatte den grausamen Sultan bisher interessiert, zum Lachen veranlaßt und milde, träumerisch gestimmt. Nun

aber gewinnt sie sein Herz, hat sie ihm doch gleichnishaft sein eigenes bisheriges Leben vor Augen geführt, das einsam dem Untergang zustrebt. Er ist bezwungen. Mit Scheherazade vereint, will er ein neues Leben beginnen, das nicht mehr von der Grausamkeit, Tyrannei, sondern von der Liebe beherrscht wird. Diese Wandlung schildert der Epilog, in dem die beiden Themen des Sultans Schahriar und Scheherazades (Solovio-line) versöhnt miteinander verschmelzen.

🎵 Harmonie der Töne...



FUNDAMENTA
BAUPARTNER GMBH FUNDAMENTA

Ihr Spezialist für schlüsselfertiges Bauen

erleben Sie im Konzert. Harmonie bei der Verwirklichung Ihres Wunschhauses erleben Sie bei uns. Wir planen und bauen Ihr Traumhaus nach Ihren Wünschen und Vorstellungen. Stein auf Stein zum Festpreis.

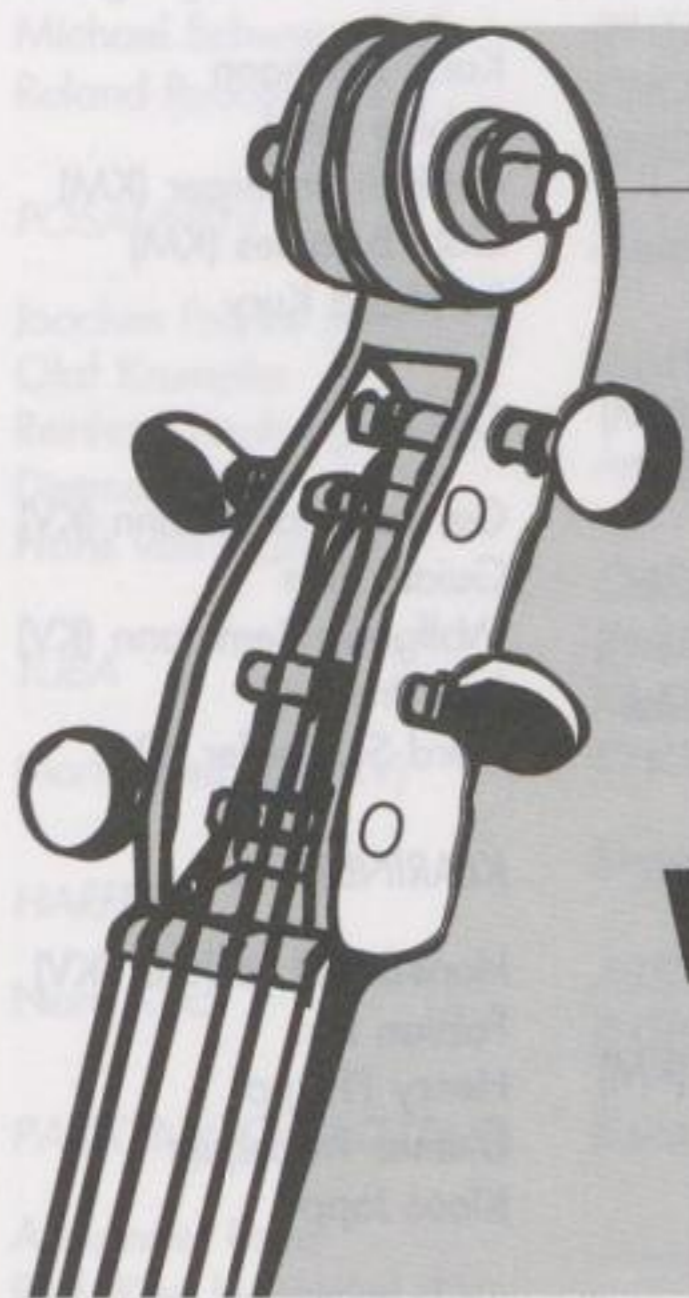
Nutzen auch Sie unseren Planungsservice für Ihr Wunschhaus auf Ihrem Grundstück.

Fundamenta Baupartner GmbH Dresden-Süd
Wiener Straße 132a, 01159 Dresden

03 51 / 87 60 60

Vierphasen-
überprüfung
durch den TÜV





FÖRDERVEREIN



DRESDNER
PHILHARMONIE

Besuchen Sie unseren Info-Stand
im Foyer des Kulturpalastes.

Wußten Sie schon...?

Adresse:

Geschäftsstelle
Förderverein Dresdner
Philharmonie e.V.
Kulturpalast
am Altmarkt,
01067 Dresden

Telefon:

(03 51) 4 86 63 69

Telefax:

(03 51) 4 86 63 50

Förderer:

Dr. Röschinger, Argenta GmbH
Astron Hotel Dresden
Bertelsmann LEXIKOTHEK
BMW-Niederlassung Dresden
Dresden Gas GmbH
Renate Fritzsche
Fest & Gut Catering Service GmbH
Hörsysteme Dresden GmbH
Dresden Hilton
Inge Jagenburg
Moderne Technik GmbH
Stadtsparkasse Dresden
seidler artotel dresden
SRS Software- und
Systemhaus Dresden
Volksbank Dresden eG
Walther Immobilien GmbH

Neue Mitglieder:

Personen:

Wilhelm Abelein
Kurt Emmenberger
Peter Großpietsch
Johannes Kirchner
Anton D. Schwab
Ute Sikora
Dr. Heike Langer
Murilo Souza
Motohiko Nakada

Firmen:

AEG Starkstromanlagen
Dresden GmbH
DEF Dresden Elektrizität
und Fernwärme GmbH
Juwelier Leicht
Wannemacher & Partner
Ingenieurbüro Zimmer

Chefdirigent: **GMD Michel Plasson**
 Erster Gastdirigent: **Juri Temirkanow**
 Ehrendirigent: **Prof. Kurt Masur**

Intendant: **Dr. Olivier von Winterstein**
 Chefdramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel(KM)
 Prof. Walter Hartwich
 (KV)
 Gerhard-Peter
 Thielemann (KM)
 Siegfried Koegler (KV)
 Siegfried Rauschhardt
 (KM)
 Philipp Beckert
 Christoph Lindemann
 Günter Hensel (KV)
 Erich Conrad (KV)
 Jürgen Nollau (KM)
 Volker Karp (KM)
 Gerald Bayer (KM)
 Roland Eitrich (KM)
 Heide Schwarzbach
 (KM)
 Marcus Gottwald
 Ute Graulich
 Antje Becker
 Johannes Groth

2. VIOLINEN

Heiko Seifert
 Dieter Kießling (KV)
 Klaus Fritzsche (KV)
 Günther Naumann (KM)
 Herbert Fischer (KV)
 Jürgen Brömsel (KV)
 Egbert Steuer (KV)
 Erik Kornek (KM)
 Dietmar Marzin (KM)
 Reinhard Lohmann (KM)
 Viola Reinhardt (KM)
 Steffen Gaitzsch (KM)
 Dr. Matthias Bettin
 Andreas Hoene
 Friederike Lehnert
 Constanze Nau
 Matthias Groppe

BRATSCHEN

Ulrich Eichenauer
 Beate Müller
 Steffen Seifert
 Manfred Vogel (KV)
 Gernot Zeller (KM)
 Lothar Fiebiger (KM)
 Wolfgang Haubold (KM)
 Holger Naumann (KM)
 Steffen Neumann
 Andree Hofmeister
 Heiko Mürbe
 Hans-Burkart Hentschke
 Andreas Kuhlmann
 Torsten Frank

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
 Ulf Prelle
 Erhard Hoppe (KV)
 Petra Willmann
 Thomas Bätz (KM)
 Frieder Gerstenberg (KV)
 Wolfgang Bromberger (KM)
 Siegfried Wronna (KM)
 Friedhelm Rentsch (KM)
 Rainer Promnitz
 Karl-Bernhard von Stumpff
 Clemens Krieger
 Daniel Thiele

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
 Prof. Peter Krauß (KV)
 Tobias Glöckler
 Berndt Fröhlich (KV)
 Roland Hoppe (KV)
 Norbert Schuster (KM)
 Bringfried Seifert
 Thilo Ermold
 Donatus Bergemann
 Matthias Bohrig

FLÖTEN

Karin Hofmann
 Sabine Kittel
 Birgit Bromberger (KM)
 Götz Bammes (KM)
 Bernhard Kury

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
 Guido Titze
 Wolfgang Bemann (KV)
 Jens Prasse
 Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Hans-Detlef Löchner (KV)
 Fabian Dirr
 Henry Philipp
 Dittmar Trebeljahr
 Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
 Michael Lang (KM)
 Hans-Joachim Marx (KV)
 Günter Köthe (KV)
 Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
 Dietrich Schlät
 Prof. Lothar Böhm (KV)
 Peter Graf (KV)
 Karl-Heinz Brückner (KV)
 Klaus Koppe
 Uwe Palm
 Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
 Csaba Kelemen

Wolfgang Gerloff (KV)	CHORDIREKTOR	MITARBEITER
Michael Schwarz (KV)	(PHILHARMONISCHER	(BIBLIOTHEK/ARCHIV)
Roland Rudolph (KM)	CHOR UND KAMMER-	Bernhard Lehmann
	CHOR)	
POSAUNEN	Matthias Geissler	SACHBEARBEITERIN DES
		INTENDANTEN
Joachim Franke (KM)	INSPIZIENTIN	Karina Kautzsch
Olaf Krumpfer		
Reinhard Kaphengst (KM)	Angelika Ernst	SACHBEARBEITERIN
Dietmar Pester		FÜR VERWALTUNG UND
Frank van Nooy	CHORDIREKTOR	DRAMATURGIE
	(PHILHARMONISCHER	
TUBA	KINDER- UND JUGEND-	Anna Nitsche
	CHOR)	
Martin Stephan (KV)	Jürgen Becker	SACHBEARBEITERIN
		FÜR ÖFFENTLICHKEITS-
HARFE	ASSISTENTIN UND	ARBEIT
	INSPIZIENTIN	Barbara Temnow
Nora Koch		
PAUKEN/SCHLAGZEUG	Barbara Quellmelz	BEAUFTRAGTE FÜR
		HAUSHALT
Alexander Peter		Helga Wolf
Prof. Karl Jungnickel (KV)		
Gerald Becher (KM)	VERWALTUNGS-	MITARBEITERIN HAUS-
Axel Ramlow (KM)	DIREKTOR	HALT
		Gisela Bellmann
TASTENINSTRUMENTE	Wieland Lafferentz	
		BESUCHERABTEILUNG
Ingeborg Friedrich	KÜNSTLERISCHE	Angelika Grismajer
	KOORDINATORIN	Renate Büttner
ORCHESTERVORSTAND	Gisela Gunold	PKW-FAHRER
		Henry Cschornack
Volker Karp	LEITERIN	
Klaus Koppe	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	
Hans-Detlef Löchner		
ORCHESTERINSPEKTOR	Dipl.phil. Sabine Grosse	
Matthias Albert	LEITER PERSONALBÜRO	
ORCHESTERWARTE	Martin Bülow	
Herybert Runge	WISS. MITARBEITERIN	
Bernd Gottlöber	(ARCHIV)	
Helmut Friemel	Renate Wittig	

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

Chordirigent: GMD Michel Plasson
 Erster Orchesterdirigent: Axel Tschickow
 Bläserdirigent: Prof. Kurt Masur

Intendant: Dr. Olivier von Winterstein
 Chorkonzeption: Prof. Dr. Dieter Hürwig

KONZERT ZUM NEUJAHRSEMPFANG DES OBERBÜRGERMEISTERS
 Donnerstag, den 4. Januar 1996, 19.30 Uhr
 Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Michel Plasson

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Johannes Brahms Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

Eintritt frei! Kartenausgabe am Dienstag, dem 2. Januar 1996,
 17.00–19.00 Uhr im Kulturpalast, Kassen-Eingang Schloßstraße

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 6. Januar 1996, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)
 Sonntag, den 7. Januar 1996, 11.00 Uhr (AK/V und Freiverkauf)
 Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Michel Plasson

Solisten: Raul Garelo, Bandonion
 Julio Oscar Pane, Bandonion
 José Alberto Giaimo, Klavier

Carlos Gardel Tangos (Instrumentation: Raul Garelo)

Maurice Ravel Bolero

5. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 13. Januar 1996, 19.30 Uhr (A1 und Freiverkauf)

Sonntag, den 14. Januar 1996, 19.30 Uhr (A2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Cristóbal Halffter

Solist: Peter Rösel, Klavier

Cristóbal Halffter Memento a Dresden – Vier Episoden
für Orchester (Uraufführung)

Richard Strauss Burleske für Klavier d-Moll

Johannes Brahms Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

MUSIKALIEN- UND BUCHHANDLUNG

Grüne Straße 32 · 01067 Dresden
Tel 495 20 28 · Fax 495 20 28
in der Dresdner Musikhochschule
„Carl-Maria von Weber“



Musikpavillon
Manfred Schlechte

Noten · Musikbücher · Tonträger
Instrumente · Zubehör
Kunstliteratur · Belletristik · Kinderbücher

Piano-Gäbler

Flügel - Pianos - Cembali

Vertretungen:

STEINWAY & SONS
GROTRIAN - STEINWEG
AUGUST FÖRSTER
J.C. NEUPERT
BOSTON

Langenauer Weg 3, 01324 Dresden
Justinenstraße 10, 01309 Dresden
Telefon 460 56 26 und 33 43 43

Besuche und Besichtigungen
nach Vereinbarung jederzeit möglich

17

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt,
PSF 12 03 68, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:

03 51/48 66-306

Kartenverkauf:

Dresden:

Kartenservice der DWT im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß,
Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,

Sonnabend 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: 03 51/4 86 66 66

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: 03 51/4 95 50 25

DRESDEN ticket, Prager Straße 12, Telefon: 0351/68 11 650

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: 03 51/4 21 33 81

Theater- und Konzertkasse Dresden, Nürnberger Str. 49, Tel.: 03 51/87 61 40

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: 03 51/2 34 01 21

Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: 03 51/4 72 88 99

Presse-Vertrieb Dresden, Niedersedlitzer Str. 54-62, Tel.: 03 51/2 81 61 46

Presse- und Buchshop, Leipziger Straße 158, Telefon: 03 51/8 49 54 86

compact tours, Bautzner Str. 65, Telefon 80 80 90

Region:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: 03 51/6 49 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: 03 51/4 53 78 73

Meißen-Tourist, Meißen, Poststraße 1, Telefon: 03 52/45 85 69

und an der Abendkasse.

Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: 03 51/4 86 62 86

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



Das Kulturangebot in unserer Stadt ist **bunt**.
Unser Engagement ist **vielfältig**.
Weil wir Freude an der **Kultur** haben, fördern wir sie.

DRUCKHAUS

DRESDEN Bärensteiner Straße 30

Telefon: 03 51/3 36 11 14 · Fax: 03 51/3 36 11 17

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1995/96

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Grafik Seite 3: Theresa Haufe

Nachweis: Die Bach-Texte verfaßten Werner Neumann für die ETERNA-Produktion 820073 (BWV 51) bzw. Hans-Joachim Schulze für das Konzertbuch Orchestermusik 1650–1800 (BWV 1048), Wiesbaden 1991.

Satz und Gestaltung: Pressebüro Jürgen Schnell, Dresden, Tel. (0351) 80 86 70

Anzeigenverwaltung: Schnell Verlag & Pressedienst, Heidestr. 21, 01127 Dresden

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 DM



**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

**Neu- und Vorführwagen, Service, Teiledienst,
Motorradzentrum, Motorradvermietung**

Dohnaer Straße 99 · 01219 Dresden

Telefon (03 51) 28 52 50 · Fax (03 51) 28 52 592